

Persönlicher Erfahrungsbericht **ERASMUS 2010/2011**

Partnerhochschule: Université Joseph Fourier Grenoble

Stadt, Land: Grenoble, Frankreich

Fakultät (KIT): Mathematik

Aufenthaltsdauer: Mitte August 2010 – Ende Januar 2011

Für den Aufenthalt nützliche Links:

- Kurse:
Master 1, Mathématique pure: (unter contenu des enseignements)
http://www.ujf-grenoble.fr/KDMATH1_400/0/fiche_formation/
Master 1, Mathématique appliquée:
http://www.ufrima.imag.fr/ue_filiere.php3?filiere=M1MAI&id=44
(Achtung: Webseiten werden erst sehr spät aktualisiert, möglicherweise ändert sich das Kursangebot bzw. die Vorlesungszeiten kurzfristig)
- Sprachkurse vor dem Aufenthalt:
<http://cuef.u-grenoble3.fr/en/cuef/presentation.html>
(leider etwas teuer, aber gut! Frühzeitig bei dem französischen Koordinator nachfragen ob man einen Zuschuss bekommt!)
- WG-Suche: www.appartager.com
(Man kann sich kostenlos anmelden und die Angebote anschauen. Allerdings kann man die Kontaktdaten der anderen nur sehen wenn sie – oder man selbst – Premiummitglied sind. Das kostet ein paar Euro, lohnt sich aber auf jeden Fall, weil die WGs, die keine Premiummitgliedschaft haben, meistens günstiger sind und leichter zu haben, weil sie von weniger Leuten angeschaut werden. Man muss beachten, dass auch die persönlichen Nachrichten, die man über die Seite verschicken kann, nicht gelesen werden können von Nichtmitgliedern.)

- Fahrrad:
<http://www.metrovelo.fr/tarifs.php> (günstig ein Rad für einen Tag/Woche/Monat/Semester ausleihen)
<http://www.ptitvelo.net/> (günstig gebrauchte Räder kaufen oder selbst reparieren)
- Ankommen: (am billigsten mit Mitfahrgelegenheit!)
<http://www.covoiturage.fr/>
<http://www.mitfahrgelegenheit.de/>
- Leute kennenlernen:
<http://www.eve-grenoble.org/> (Studentencafé auf dem Campus)
<http://www.integre-grenoble.org/website/> (Hochschulgruppe, die Ausfahrten in die Berge, Erasmuspartys etc. organisiert)
- Skifahren/Snowboarden:
<http://www.ecole-de-glisse.com/>
(Skischule der Uni, die kostenlose Kurse und starke Rabatte anbietet)
- Wohnungsgeld:
<https://www.caf.fr/wps/portal/> unter „étudiant“
(Staatshilfe, für alle Studenten, die in Frankreich wohnen - zwischen 90 und 170 € im Monat. Achtung: Nicht mit dem Geld rechnen und möglichst früh beantragen, da die Bearbeitungszeiten vor allem bei ausländischen Studenten enorm lange sind.)

Belegte Kurse:

- Mathématique pure:
Analyse fonctionnelle et Fourier, Probabilités
 - Mathématique appliquée:
Probabilités et Statistiques
 - Sprachen:
Français langue étrangère
-

Erfahrungsbericht:**Wohnen:**

Ich hatte mich bewusst gegen ein Wohnheim und für eine französische WG entschieden. Mir ging es da weniger um den Standard (der hier in den Wohnheimen bei weitem nicht so hoch ist wie in den Wohnheimen, die ich aus Karlsruhe kenne – z.B. sind Kühlschränke alles andere als selbstverständlich) als um das Zusammenleben mit Franzosen, da in den meisten Wohnheimen sehr viele Ausländische Studenten wohnen. Eine WG zu suchen ist auf jeden Fall mehr Aufwand, hat sich aber definitiv gelohnt.

Zunächst hatte ich von Deutschland aus gesucht, und fast 4 Wochen lang E-Mails hin und her geschrieben, bis ich eine definitive Zusage hatte. Eine Woche vorher wurde mir dann jedoch abgesagt, weil das Mädchen, das ausziehen wollte, sich umentschieden hatte.

Mein Tipp: Lasst die ewige Planerei vorher, kommt her und sucht vor Ort. Zum einen kann man sich so ein besseres Bild von der WG machen und zum anderen ist die Wahrscheinlichkeit, dass man genommen wird viel größer, da die Leute einen kennenlernen.

Meine Traum-WG hatte ich schon am 2. Tag gefunden. Etwas außerhalb, aber dafür ein Haus, voll mit „waschechten“ französischen Studenten, großem Garten und wahnsinnigem Blick auf die Berge. Lasst euch nicht abschrecken, auch WGs in „La Tronche“, „Meylan“, „St. Martin d'Hères“ etc. anzugucken. Das gehört zwar offiziell nicht zu Grenoble, ist aber trotzdem nicht mehr als 6 km vom Zentrum entfernt und so hat man es nicht so weit zur Uni.

Um die Zeit zu überbrücken, bis man eine WG gefunden hat, rate ich nicht in die Jugendherberge zu gehen. Die ist zum einen nicht gerade billig und zum anderen ein gutes Stück außerhalb im Süden der Stadt, der einen eher nicht so guten Ruf hat (ich selbst war abends noch nicht dort). Es gibt aber einige Wohnheime, die in den Sommerferien Zimmer anbieten, für 80€ die Woche, wenn ich mich richtig erinnere.

Ansonsten gibt es viele Studenten, die über die Ferien ihre Zimmer untervermieten (findet man auch über appartager.com) oder viele nette „couchsurfer“, die andere Studenten umsonst ein paar Nächte bei sich übernachten lassen.

Kleiner „Kulturschock“:

Die ersten 2 Wochen habe ich in einem Studentenwohnheim im Zentrum gewohnt, bis ich in meiner WG einziehen konnte. Die Preise in den Supermärkten dort haben mich ziemlich umgehauen und ich habe mich schon auf ein Spaghetti-reiches Semester eingestellt. Später habe ich aber gemerkt, dass die Preise in großen Supermärkten wie Carrefour,

Géant etc. ungefähr vergleichbar sind mit denen in Deutschland. Mit 2€ pro Kugel Eis kann man allerdings trotzdem rechnen!

Wer essen gehen will, kommt mit Pizza am günstigsten weg. Am Fluss gibt es eine komplette Straße voll mit Pizzerien, die ähnliche Preise haben wie in Deutschland und Wasser gibt es (so wie in allen Restaurants und sogar in der Mensa) gratis.

Wer montags einkaufen will, trifft gerade bei kleineren Geschäften auf geschlossene Türen. Auch bei Post, Bäckereien etc. sollte man sich vorher vergewissern ob sie montags geöffnet haben.

Ich weiß nicht, ob man es verallgemeinern kann, aber an die Essgewohnheiten meiner Mitbewohner musste ich mich am Anfang schon gewöhnen: Es wird 2 mal am Tag gekocht (als ich einmal abends ein Brot essen wollte, wurde ich gefragt ob ich frühstücke).

Abendgegessen wird zwischen 20 und 22 Uhr und nicht um 18:30 Uhr wenn du hungrig aus der Uni kommst. Aber dann richtig: erst Apéro, d.h. kleine Häppchen und Sekt. Dann Suppe, Baguette, Salat, Baguette, Hauptspeise, Baguette, Käse, Baguette. Und natürlich die ganze Zeit Wein. Wenn man sich also abends mit anderen Leuten treffen möchte, sollte man sich nicht vor 24 Uhr verabreden. (Na gut, so läuft das Abendessen natürlich nicht immer ab, aber es ist schon irgendwie typisch französisch.)

Ein anderer gewöhnungsbedürftiger Punkt waren die vielen Streiks, die ich hier die ganze Zeit mitbekommen habe. Ich war immer wieder glücklich über mein Rad, als die Trams mal wieder nicht gefahren sind.

Sprache:

Da ich viele Jahre Französisch in der Schule hatte war es eigentlich von Anfang an kein Problem mich zu verständigen. Allerdings gibt es ein paar Kleinigkeiten, die man in der Schule lernt, die aber (laut meinen Mitbewohnern) kein Franzose sagen würde. Auch gibt es einige Sätze, die vielleicht missverständlich sein können.

Bsp:

- Billig: „pas cher“ (nicht „bon marché“, das klingt wohl sehr arrogant und abgehoben)
- „T’inquiète“: heißt so gut wie immer „mach dir keine Sorgen“ anstatt „mach dir Sorgen“
- Genauso „Tu m’etonne“: „Das wundert mich nicht“
- „Putain!“ heißt wörtlich „Schlampe“, wird aber nicht unbedingt als Schimpfwort benutzt sondern kann sogar etwas Positives ausdrücken (Ausdruck der Überraschung)

Uni:

Wie ich schon vorher in vielen Erfahrungsberichten gelesen habe, ist die Uni hier um einiges verschulter als bei uns. In meinen Vorlesungen waren wir immer nur ungefähr 20 bis 30 Studenten, der „Unterricht“ ist dementsprechend interaktiver und es kommt schon mal vor, dass man aufgerufen wird. Auch gibt es pro Fach zwei Zwischenprüfungen während des Semesters, die angerechnet werden können, wenn sie besser ausfallen als die Endklausur. Das klingt jetzt erstmal etwas anstrengend, aber im Nachhinein merke ich schon, dass ich dadurch schon während des Semesters viel besser dabei war als in Deutschland. Zwar herrscht (abgesehen von den PC-Praktika) keine Anwesenheitspflicht, aber aufgrund der geringen Studentenzahl fällt Abwesenheit schon auf und kommt natürlich nicht gut an. Das Notensystem empfinde ich hier als deutlich härter als in Deutschland. Es gibt 20 Punkte, wobei man 10 zum Bestehen braucht. D.h. 10 Punkte sind eine 4,0 was ich ziemlich heftig finde, wenn ich bedenke, dass wir teilweise Klausuren mit einem Durchschnitt von 6 Punkten hatten. Eine Klausur „nur“ zu bestehen ist also echt nur mit ordentlichem Aufwand möglich und selbst dann noch nicht ohne (vor allem bei Mathématique pure: In der Hauptklausur kamen über 20 Beweise dran, die dementsprechend jeweils nur höchstens einen Punkt wert waren).

Aufenthaltsdauer:

Aufgrund der strengen Bewertung der Klausuren hier, bin ich eigentlich froh, dass ich nur ein Semester bleibe, da ich nicht glaube, dass mir meine Noten hier gut genug sein werden, um sie in Deutschland anrechnen zu lassen.

Andererseits ist es natürlich schade, da zahlreiche Sportangebote hauptsächlich im Sommersemester stattfinden: Skitouren, Segeln, Surfen, Klettern, etc.

Auch die Skisaison fängt erst Anfang Dezember an und geht bis Ende April. Trotzdem würde ich davon abraten, erst im Sommersemester zu gehen, da die Kurse fast alle auf die des Wintersemesters aufbauen. Und wer schon im August hierher kommt, kriegt auch noch einen guten Teil des Sommers mit.

Die Stadt:

Perfekte Wahl für mich: nicht zu klein, nicht zu groß, viele Studenten, nette Bars, gemütliche Innenstadt mit verwinkelten Gässchen und vielen kleinen Cafés, perfekte Umgebung für alle möglichen Outdooraktivitäten. Wer ein Partysemester einlegen möchte, sollte allerdings eine andere Stadt wählen, oder sich mit Erasmuspartys begnügen.